

Sehr geehrte Damen und Herren,

Suchtkrankheiten sind Familienkrankheiten, da die Familie an der Entwicklung von Suchterkrankungen mehr oder weniger ursächlich mitbeteiligt oder zumindest vom süchtigen Verhalten des Suchtkranken betroffen und verstört ist.

Es ist bereits lange bekannt und durch Zwillings- und Adoptionsstudien für Alkoholismus belegt, dass genetische Risiken für Sucht existieren. Wir wissen heute, dass vor allem eine hohe Stressempfindlichkeit die unmittelbare biologische Grundlage für süchtiges Verhalten ist. Aber auch Störungen in der frühkindlichen Mutter-Kind-Interaktion, wie beispielsweise eine unsichere Bindung an die Mutter, führen zu einem erhöhten Suchtrisiko. Bei vielen Suchtkranken, insbesondere bei Frauen, finden sich körperlicher und sexueller Missbrauch in der Vorgeschichte. Bei diesen Traumatisierungen dient der Suchtmittelkonsum oft als Versuch der Selbstbehandlung.

Auch in den Fällen, in denen in der Familie zunächst keine Abhängigkeit gegeben ist, aber beispielsweise ein trinkfreudiges Milieu vorliegt, können Kinder – insbesondere Jungen – nach dem Lernen am Modell zu exzessivem Trinken verleitet sein. Ein zentrales Problem ist das Verhältnis zwischen dem süchtigen Menschen und seiner wichtigsten Bezugsperson in der Familie: Der vom exzessiven Suchtmittelkonsum und seinen Komplikationen beschämte Lebenspartner versucht das Problem zu verharmlosen und zu verheimlichen und sieht sich möglicherweise selber als Ursache des Trinkens des Partners (Co-Abhängigkeit). In depressiver Stimmung geht er oder sie zum Hausarzt und wird dort, weil nicht offen nach den wirklichen Ursachen der gedrückten psychischen Verfassung gefragt wird, auf eine Depression hin behandelt.

Ein weiterer Aspekt der Bedeutung des Suchtmittelgebrauchs in der Familie betrifft den unkritischen Umgang mit psychoaktiven Substanzen (z.B. Alkohol), insbesondere auch in der Schwangerschaft. Ferner kann die besondere Rolle von Mann oder Frau in der heutigen Gesellschaft zwischen Beruf und Familie der Nährboden für eine Medikamentenabhängigkeit sein.

Auch aus der Sicht der Jugendhilfe ist die systemhafte Verbundenheit des Drogenkonsums Jugendlicher mit der familiären Struktur deutlich: Chronische Konflikte zwischen den Eltern können zum Drogenkonsum verleiten. Wegen der veränderten Verhaltensweise des Jugendlichen führt dies zu einer eigenständigen Dynamik in der Familie, sofern sich die in Konflikt stehenden Ehepartner in Extremsituationen wieder einigen können, Hilfen für den Jugendlichen zu organisieren. Schnell fallen sie jedoch erneut in ihre alten Konfliktmuster zurück. Dieser systemische Mechanismus führt zu einer Verschärfung des Drogenkonsums.

Es ist daher für alle Akteure im Gesundheitswesen wichtig, den Systemcharakter der Einbettung süchtiger Störungen in die Familie zu erkennen und dementsprechend ihre Beratungen und Interventionen auszurichten.

Wir laden Sie herzlich zum 13. Suchtforum in München ein. Aufgrund des traditionell hohen Interesses an dieser Veranstaltungsreihe bieten wir am **Freitag, dem 5. Dezember 2014**, eine **Wiederholungsveranstaltung in Nürnberg** an.

Bayerische Landesärztekammer

www.blaek.de

Präsident Dr. Max Kaplan

Bayerische Landesapothekerkammer

www.blak.de

Präsident Thomas Benkert

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen

www.bas-muenchen.de

GF Dipl.-Psych. Melanie Arnold

Bayerische Landeskammer der Psychologischen
Psychotherapeuten und der Kinder- und

Jugendlichenpsychotherapeuten

www.ptk-bayern.de

Präsident Dr. Nikolaus Melcop

Programm

13:30 Uhr

Begrüßung

Ulrich Koczian, Vizepräsident der BLAK, München

Grußwort

Melanie Huml, Staatsministerin, Bayerisches
Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, München

13:45 Uhr

Einführung und Moderation

Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter, Vorstand BAS e.V.,
München

14:00 Uhr

**Arzneimittel und Suchtmittel in der Schwangerschaft
– eine kritische Bewertung**

Prof. Dr. Kristina Leuner, Erlangen

14:45 Uhr

**Kinder in suchtbelasteten Familien – Traumata,
Risiken, Resilienzen**

Prof. Dr. rer. nat. Michael Klein, Köln

15:30 Uhr Kaffeepause

16:00 Uhr

**Suchtstörungen bei Kindern und Jugendlichen –
Erscheinungsformen, Auswirkungen, Interventionen**

Prof. Dr. med. Rainer Thomasius, Hamburg

16:45 Uhr

**Multidimensionale Familientherapie – Von der
Forschung zum Praxistransfer der
multidimensionalen Familientherapie (MDFT) in
Einrichtungen der Jugend- und Suchthilfe in
Deutschland**

Dipl.-Psych. Andreas Gantner, Berlin

17:30 Uhr

Schlusswort

Dr. med. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin und
Suchtbeauftragte des Vorstandes der BLÄK, München

Referenten

Gantner, Andreas, Dipl.-Psych.,
Therapieladen e.V., Potsdamer Str. 131, 10783 Berlin

Klein, Michael, Prof. Dr. rer.nat.,
Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Deutsches
Institut für Sucht- und Präventionsforschung, Wörthstr. 10,
50668 Köln

Leuner, Kristina, Prof. Dr.,
Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie, Friedrich
Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Cauerstr. 4,
91058 Erlangen

Thomasius, Rainer, Prof. Dr. med.,
Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und
Jugendalters (DZSKJ), Universitätsklinikum Hamburg-
Eppendorf, Martinistr. 52, 20246 Hamburg

Tretter, Felix, Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. rer. pol.,
Vorstand Bayerische Akademie für Suchtfragen in
Forschung und Praxis BAS e.V., kbo-Isar-Amper-Klinikum
München-Ost, Ringstr. 9, 85540 Haar

Informationen

Datum/Uhrzeit: Mittwoch, 2. April 2014,
13:30 Uhr bis ca. 17:45 Uhr

Zielgruppe:

Ärzte, Apotheker, Kinder- und Jugendlichenpsycho-
therapeuten, Psychologische Psychotherapeuten,
Assistenten, Pharmaziepraktikanten, pharmazeutisches
Personal, Mitarbeiter von Suchthilfeeinrichtungen,
Erziehungsberatungsstellen, Lehrer sowie mit dem
Thema „Familie und Sucht“ befasste Berufsgruppen

Fortbildungspunkte:

Die Veranstaltung wird von den Heilberufekammern mit
5 Punkten auf das Fortbildungszertifikat anerkannt.

Veranstaltungsort:

Katholische Akademie in Bayern, Kardinal Wendel
Haus, Mandlstraße 23, 80802 München

Anfahrt:

Mit Öffentlichem Nahverkehr Anreisende:

Ab Hauptbahnhof mit der S-Bahn (alle Linien möglich)
bis Marienplatz; Umstieg in die U3 oder U6 bis
Münchner Freiheit. Von dort in ca. 5 Minuten zu Fuß
durch die Feilitzsch- und Gunezrainerstraße
(3. Querstraße rechts) zur Mandlstraße.

Mit dem PKW Anreisende:

Besuchern, die von auswärts mit dem Auto anreisen,
empfehlen wir, sich über die P+R-Anlagen im Bereich
der Münchner U- und S-Bahnen zu informieren.

Bitte beachten Sie: Im Bereich des Kardinal Wendel
Hauses (Mandl-, Werneck-, See- und
Biedersteinerstraße) stehen gebührenpflichtige
Parkplätze nur in sehr begrenztem Umfang zur
Verfügung. In unmittelbarer Nähe (Occamstraße 20)
befindet sich ein durchgehend geöffnetes Parkhaus.

Teilnahmegebühr:

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Anmeldung: Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung
bei der Bayerischen Landesärztekammer **online** über
www.blaek.de/online/fortbildungskalender oder über
das bei der BLÄK (Telefon 089 4147-307) verfügbare
Anmeldeformular ausschließlich schriftlich erfolgt.

Eine Teilnahme ist nur nach von der BLÄK schriftlich
bestätigter Kursplatzzusage möglich. Bitte bringen Sie
dieses Schreiben zur Teilnehmer-Registrierung am
Veranstaltungstag mit.

Sofern die feuerpolizeilich zulässige, maximale
Teilnehmerzahl erreicht ist, darf Ihnen aus
sicherheitstechnischen und haftungsrechtlichen
Gründen kein Zutritt mehr gewährt werden.

Einladung zum

13. Suchtforum in Bayern

eine Kooperationsveranstaltung von



Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen
BAS



BAYERISCHE
LANDESAPOTHEKERKAMMER



BAYERISCHE
LANDESÄRZTEKAMMER



**Familie und Sucht –
Schicksal Familie oder Familien-Schicksal?**

2. April 2014

München